

Mit dem Herrn im Obersaal

Teil 1

Referent	Harm Wilts
Ort	Bremen
Länge	01:11:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hwi004/mit-dem-herrn-im-obersaal

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lasst uns lesen aus Johannes 13. Vor dem Fest des Pasa aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen sollte, da er die Seinigen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende. Und während des Abendessens, als der Teufel schon dem Judas Simons Sohn, dem Iskariot, es ins Herd gegeben hatte, dass er ihm überliefere, steht Jesus, wissend, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben [00:01:10] und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehet von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab. Und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich.

Dann gießt er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit welchem er umgürtet war.

Er kommt nun zu Simon Petrus und er spricht zu ihm her.

[00:02:06] Du wäschst meine Füße? Jesus antwortete und sprach zu ihm.

Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hiernach verstehen.

Petrus spricht zu ihm. Du sollst nimmer mehr meine Füße waschen.

Jesus antwortete ihm, wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit mir. Simon Petrus spricht zu ihm. Herr, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus spricht zu ihm. Wer gebadet ist, hat nicht nötig sich zu waschen, [00:03:06] ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle, denn ihr kämtet den, der ihn überliefert. Darum sagt er, ihr seid nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen und seine Oberkleider angenommen hatte, legte er sich wiederum zu Tische und sprach zu ihnen. Wisset ihr, was ich euch getan habe? Ihr heißt mich Lehrer und Herr. Und ihr sagt Recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und die Lehrer, eure Füße gewaschen habe, [00:04:05] so seid ihr schuldig, einander die Füße zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf das, gleich wie ich euch getan habe, auch ihr tut.

Bis dahin.

Mit dem Herrn im Obersaal ist angegeben worden als Gegenstand für diese fünf Abende, worin,

wenn der Herr will, wir hier zusammenkommen.

[00:05:01] Was würde der schönste Obersaal sein, wo wir zusammen sein könnten, wenn es nicht wäre mit dem Herrn.

Der Herr ist der Gegenstand, die die Seinigen zusammenbindet. Der Herr ist der Gegenstand, wonach die Herzen ausgehen. Und wenn der Herr die Gegenstand nicht ist, das Zentrum ist, ist jeder Obersaal eine wertlose Sache geworden.

Schön, dass wir haben anfangen können mit diesem Lied. Wollen wir zum Ausdruck bringen, dass die Herzen sich um ihn bewegen. Selbstverständlich wollen wir in diesen Abschnitten, die vor uns liegen, [00:06:05] 13, 14, 15, 16 und 17, allerhand betrachten. Aber er ist in allen diesen Kapiteln der Hauptgegenstand.

Es handelt sich an erster Stelle um ihn, wie er sich hier offenbart. Und wenn wir ihn betrachten, dann werden wir einen Segen für unsere Herzen davontragen. Das ist immer so. Und was wir dann in den Seinigen antreffen, in diesem Lichte, kann bemuntern, auch warnend für uns wirken.

Wir haben diese fünf Kapiteln, also für jeden Abend ein Kapitel. [00:07:02] Aber ihr werdet einverstanden sein, dass es eine Unmöglichkeit ist, jeden Abend ein ganzes Kapitel in allen Unterteilen zu betrachten. So möchte ich auch nicht heute Abend das ganze Kapitel 13, alle Verse davon betrachten.

Aber hauptsächlich uns beschäftigen mit den drei Personen, die hier in diesem Kapitel im Vordergrund treten, wovon am meisten gesagt wird. Und das ist an erster Stelle die gesegnete Person unseres Herrn Jesus Christus, danach sein Jünger Judas Iskariot und dann der andere Jünger Simon Petrus.

[00:08:07] An erster Stelle finden wir hier gesprochen von unserem Herrn Jesus Christus selbst. Und wir haben gelesen von ihm, dass er wusste, dass eine Stunde gekommen war und dass er die Seinen liebte.

Wie wichtig ist das, verbunden zu sehen. Jesus, der alles von den Seinigen weiß, von vornheran sie kannte, hat sie geliebt. Und geliebt bis zu Ende.

Kann auch übersetzt worden bis zum Höhepunkt. [00:09:01] Unablässig die Seinen geliebt.

Wir Menschen sagen wohl mal, wenn ich das zuvor gewusst hätte, würde ich anders getan, anders gehandelt haben. Ich bin in diese Person sehr enttäuscht worden. Das war mit dem Herrn Jesus nicht der Fall. Er wusste seine Stunde.

Der Herr wusste alles von vornheran.

In Lukas lesen wir, dass er seine Jünger wählte.

Dass er seine Apostel wählte aus dem Kreis seiner Jünger. Und wir lesen da in Lukas, dass er die ganze Nacht im Gebet verbracht hatte. [00:10:04] Und dann am nächsten Tag, aus dieser großen Schar seiner Jünger, diese zwölf zu sich gerufen hatte. Und dazu gehörten auch Simon Petrus, dazu

gehörten auch Judas Iskariot, dazu gehörten Johannes und Jakobus, dazu gehörten alle. Und der Herr Jesus ist in keinem von diesen Zwölfen enttäuscht worden. In diesem Sinne, dass er nicht alles von vornherein gewusst hätte.

Als er die zwei Brüder, Johannes und Jakobus, rief, wusste er, was für einen Charakter die hatten. [00:11:04] Söhne Boanerges des Doms.

So liebevolle, freundliche Leute waren das nicht. Er wusste, wer Simon war.

Wohlgutmeinend, aber sich selbst überschätzend und in Selbstvertrauen zu einem tiefen Fall kommend. Auch das wusste er.

Auch Judas Iskariot kannte er. Er wusste, wie die sich benehmen würde.

Beim Herrn Jesus ist nichts passiert aus irgendeiner Überraschung, wie das bei uns der Fall ist. Er wusste alles und dennoch, [00:12:02] einst willend mit seinem Vater, hat er diese Zwölf zu sich gerufen. Und mit diesen Zwölf verbringt er nur nun diese Abend da im Opersaal.

Welch eine wunderbare Liebe.

Aber wir können es verstehen, dass er vor ihr die Welte die ganze Nacht im Gebet verbracht hatte.

So eine Aufgabe in Abhängigkeit von seinem Gott und Vater getan.

Später sagt er zu Simon, ich habe für dich gebetet. Schon angefangen damit, bevor er noch zum Apostel gewählt war.

Aber das ist so wunderbar, der Liebe unseres Herrn Jesus [00:13:05] ist nicht erregt und nicht abhängig von unserem Benehmen. Dann hätte er uns nie bis zum Ende lieben können.

Aber bei Jesus ist es dasselbe wie bei Gott. Er fand Anlass in sich selbst uns zu lieben. Und unabhängig von allen Offenbarungen der Seinigen, liebt er sie bis zum Ende.

Für ihn das Ende auf Kolkettas Kreuz. Und wie herrlich ist es für uns zu wissen, dass die Liebe unseres Herrn Jesus Christus nie aufhört.

Unter keinen Umständen.

[00:14:03] Die Liebe hat er erwiesen. Und wir können uns darin freuen.

Nun fängt er da im Obersaal an, als erste Tat mit den Seinigen das Passat zu feiern, denn darum waren sie schließlich zusammen gekommen. Und während dieser Stunde auch die Fußwaschung zu verrichten.

Wir haben gelesen, dass während der Mahlzeit er aufstand und diese Fußwaschung den Seinigen verrichtete.

[00:15:11] Noch einmal lesen wir, dass er wusste.

Es ist der Wissen der Heiland, der sich hier offenbart. Und die Fußwaschung ist auch für uns ein wichtiger Gegenstand. Der Herr Jesus ist aufgestanden während der Mahlzeit, um die Füße der Seinigen zu waschen. Und aus der Unterhaltung mit Simon Petrus geht deutlich hervor, was der Zweck dieser Handlung war.

Es handelt sich um Gemeinschaft mit dem Herrn.

[00:16:08] Es handelt sich nicht um Wiedergeburt, Errettung.

Es handelt sich um Gemeinschaft zwischen dem Herrn und den Seinigen.

Denn ohne diese Fußwaschung würde es für Simon, so sagt der Herr es, unmöglich sein, Teil mit ihm zu haben.

Dafür war die Fußwaschung notwendig. Nicht wieder ganz gewaschen zu werden, das Bad der Wiedergeburt, ist eine andere Sache.

[00:17:01] Das wird nie wiederholt. Das ist eine einmalige Sache. Und darum irrte Simon sich, als er sagte, Herr ganz Kopf und Hände auch. Dann musste er ihm klar machen, dass das einmalig ist. Er gebadet ist und er sieht auf diese Tatsache, also durch Wiedergeburt mit ihm in Verbindung zu kommen, braucht es nie wiederholt zu haben. Aber es handelt sich um eine andere Sache hier. Das ist, die Jünger waren durch die Wüste gegangen, die Jünger saßen da am Tisch, ohne die Füße gewaschen zu haben. Und die Waschung der Füße ist eine Sache, die wohl wiederholt werden muss. [00:18:07] Immer wieder aufs Neue. Und es ist rührend zu sehen, wie der Herr Jesus diese Handlung verrichtet. Siebenmal wird uns gesagt, dass er etwas tat. Und welche eine Tat der Erniedigung, der Beugung war es, für die Seinigen, um den Seinigen zu dienen. Und heutzutage ist es noch so. Der Herr Jesus möchte bewirken, dass die Seinigen immer einen Teil mit ihm haben.

Wer sich bekehrt hat, zum Glauben gekommen ist, [00:19:04] hat Teil an ihm, ist mit ihm verbunden.

Aber beim Verkehr hier auf Erden, in dieser Wüste, wo so viel eine praktische Trennung verursachen kann, ist die Fußwaschung nötig. Die Wiederherstellung, die praktische Gemeinschaft mit ihm, ein Teil haben mit ihm, sieht auf Gemeinschaft.

Der Tisch, wo sie ansetzen, ist ja auch ein Bild der Gemeinschaft. Der Herr Jesus hat die Füße der Seinigen nicht gewaschen, bevor sie angekommen sind, auch nicht, wie es manchmal gesagt wird, nach dem Feiern der Pasa. [00:20:06] Nein, der Herr ist vom Tisch aufgestanden. Und während dieser Zeit hat er die Füße der Seinigen gewaschen, damit klarmachend, wie notwendig Gemeinschaft mit ihm ist. Und welche eine Handlung der Liebe, dass er sich so niederbeugt und das alles den Seinigen tut. Wir können verstehen, dass Simon das verweigert hatte. Diesen Dienst des Herrn anzunehmen, er fühlte sich nicht fähig dazu. Aber der Herr machte ihm seine Liebe deutlich, dass es notwendig ist. Dann kommt, wie Simon nun war, er wieder zum anderen Äußersten ganz. [00:21:07] Aber auch das sah Simon nicht gut.

Nicht ganz wieder gewaschen. Einmalige Handlung, aber die wiederholte Fußwaschung. Und dann, nachdem der Herr das getan hat, hat er eine wichtige Frage gestellt. Er hat nämlich die Seinigen diese Frage gestellt, in Kapitel 13.

Wisset ihr, was ich euch getan habe?

Das Wissen, heißt ihr, versteht ihr das? Habt ihr gute Einsicht darin, was ich euch jetzt getan habe? [00:22:07] Die Jünger haben es nicht gefragt, nicht gewagt, die Frage zu beantworten. Das ist eine unbeantwortete Frage geblieben. Aber der Herr hat die Frage gestellt. Der Herr stellt auch uns diese Frage. Wisset ihr, was ich damit getan habe? Was dies eigentlich bedeutet? Und wir können sicher davon sein, dass die Jünger das noch nicht ganz verstanden hatten. Sie wachten es darum auch nicht zu sagen. Oh ja, Herr, das ist uns völlig klar. Aber der Herr hat es selbst klar gemacht, was ihr sich damit belehren wolltet. Und sagt dann, ihr, heißt es, wie Lehrer und Herr. [00:23:08] Und das war er. Obwohl er sich so erniedrigt hatte, diese Stelle eines Sklaven einnahm, auch für die Seinigen, blieb er Meister, blieb er Herr.

Das mussten die gut wissen.

Ja, es ist noch nicht dasselbe, ihn Meister und Herr zu nennen und ihn auch wirklich als Meister und Herr zu erkennen. Wir wissen ja auch, dass er unser Herr und unser Meister ist. Aber sind wir uns auch klar bewusst, dass er das ist? Und erkennen wir ihn als solche in unserem Leben? [00:24:04] Geben wir ihm den Platz als Herr und Meister in unserem Leben? Das ist eine andere Sache, das immer wieder aufs Neue gelernt werden muss. Nun sagt der Herr, ich, der Herr und Meister ist, ich habe diesen Platz eingenommen und ich habe euch diesen Dienst erwiesen. Wenn ich nun Herr und Meister das getan habe, so seid ihr schuldig, das auch einander zu tun.

Das ist wichtiger Unterricht hier für die Seinigen.

[00:25:03] Christen sind Leute, die keine Schulden haben sollen. Paulus sagt, sei niemand etwas schuldig. Aber es ist eine Schuld, die wir doch immer fühlen sollen, uns immer bewusst sein sollen. Das ist die Schuld, einander zu lieben. Nicht mit Worten, sondern in der Tat diese Liebe zu beweisen. Und eine Möglichkeit, die Liebe zueinander zu beweisen, ist darin, dass wir einander die Füße waschen.

Im Orient war das eine notwendige Sache.

Man lief durch Staub, über Steine, die Füße wurden oft schmutzig und verletzt [00:26:03] und mussten dann gereinigt werden.

Das war eine Erquickung, das war eine notwendige Handlung.

Das war aber nicht geschehen beim Anfang dieser Mahlzeit. Diener gab es nicht. Und keiner, wenn vielleicht auch daran gedacht worden ist, keiner hat für sich gedacht, das ist meine Aufgabe, das zu tun. Nein, Johannes wird wohl gedacht haben, das können andere ja auch tun. Und so werden die anderen gedacht haben. Man hat es einander gern überlassen. Aber keiner hat den Initiativ gehabt, das ist für mich eine Aufgabe, die Füße meiner Jünger zu waschen. [00:27:05] Und der Herr selbst hat es schließlich getan. Und damit den Beispiel gegeben, einander die Füße zu waschen. Und das ist ja für uns auch wichtig, das anzuwenden. Aber da muss es uns klar sein, wozu die Fußwaschung dient und in welcher Weise die geschehen muss.

Die Fußwaschung war notwendig, um eine ununterbrochene Gemeinschaft mit dem Herrn hervorzurufen. Und Sünde durch Kontakt mit dieser Welt verhindern diese praktische Gemeinschaft.

[00:28:04] So wenn wir ineinander diese Verunreinigung finden, dann können wir nicht gleichgültig daran vorbeigehen und sagen, naja, das ist wohl ein anderer, der das in Ordnung macht. Dann haben wir die Schuld, und die sollen wir uns bewusst sein, behilflich zu sein, dem Bruder oder der Schwester behilflich sein, diese Reinigung zu statt zu bringen. Das ist die Fußwaschung. Und für Waschung hat man Wasser nötig. Was ist das Wasser?

Das sind nicht unsere Worte. Das sind nicht unsere Ermahnungen. [00:29:02] Oder unsere Ermunterungen.

Das sind nicht unsere Weise, von einem anderen tüchtig die Wahrheit zu sagen. Wir können mit unseren Worten nichts verrichten. Die Waschung geschieht mit Wasser. Das ist das Wort Gottes. So wie er seinem Bruder oder seiner Schwester dienen möchte, kann er es nur tun mit den Worten Gottes. Eigene Worte, eigene Einsichten nützen nichts und werden diese Waschung auch nie zustande bringen können. Und wie leicht irren wir uns. Und wenn wir nicht das richtige Wasser haben, gebrauchen wir andere Worte als die, welche wir finden in Gottes Wort.

[00:30:06] Dann kommt es auch noch mal vor, dass wir glauben, wenn wir schon ein Wort aus der Bibel finden, um damit anzufangen, dass das noch nicht kräftig genug wirkt. Und wir versuchen das Wasser noch mal tüchtig heiß zu machen, damit es besser wirkt. Das soll auch nicht sein. Wir brauchen das Wasser, wie wir das in Worten Gottes finden. Und leider kann man wohl feststellen, dass das Wasser tüchtig heiß angewandt wird, sodass es noch keine Erfrischung bewirkt. Ist schade.

Dann hat der Herr Jesus auch das Tuch gebraucht, [00:31:04] nach der Waschung die Füße wieder zu trocknen.

Ist auch sehr wichtig. Man kann bei der Ausübung dieser Sorte Ermahnung vergessen, das Tuch mitzunehmen und dann die Füße so zurückzulassen, ohne diese Anwendung. Das sind alles praktische Dinge. Und das Wichtigste ist noch, wir lesen vom Herrn Jesus, dass er niederkniete, die Füße seiner Jünger zu erreichen und sie so wusch. Fußwaschung bei unseren Geschwistern ist notwendig. Das ist eine Aufgabe.

Wir sind schuldig, einander die Füße zu waschen. [00:32:06] Aber man kann das nur tun mit gutem Erfolg, wenn der Herr uns Gnade gibt, niederzuknien. Denn wir müssen ja die Füße erreichen. Und wer da in eigenen Kräften gerade stehen bleibt, wird nie die Füße erreichen. Er kann ja nur den Kopf erreichen und einem die Ohren waschen. Aber darum handelt es sich nicht. Denn da sitzt es ja nicht. Aber da wo die Verbindung zustande gekommen ist mit der Erde, die schmutzigen Füße müssen erreicht werden. Und das geht nie ohne Beugung. Das geht nie ohne diesen niedrigen Platz [00:33:02] mit der Schwester oder dem Bruder zu finden. Dann kann man Erfolg erwarten. Ohne dies ist das unmöglich.

Versteht ihr, fragt der Herr, was ich euch getan habe. Und diese Frage, glaube ich, ist gut für uns, auch auf uns anzuwenden.

Denn die Aufgabe haben wir. Daran können wir nicht vorbei.

Der Herr sagt, ihr seid schuldig.

Aber wie erledigen wir diese Aufgabe? Und wenn wir es nicht in der richtigen Weise tun, wird es eine zwecklose Sache sein. Und wird es noch eher die Sache verschlimmern als verbessern. [00:34:06] Und was ist da in unserer Mitte? Ich kenne ja die Versammlung in Bremen nicht. Ich kenne ein wenig unsere eigene Versammlung. Und ich weiß auch was von anderen. Und ich weiß, wie überall diese Gefahren da sind.

Wir gehen allen durch den Staub dieser Welt. Wir laufen alle die Gefahr, verunreinigt zu werden. Und da können wir wohl behaupten, praktische Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben. Aber ohne dass unsere Füße gewaschen werden, geht das nicht. Und wir sind schuldig, einander diesen Dienst zu beweisen. Aber es geht nur in dieser Weise der Beugung und der Demut füreinander. [00:35:09] Ohne Gebet wird es eine Angelegenheit sein, die keinen Nutzen hat. So sehen wir den Herr Jesus als der Dienende in der Mitte der Seinigen und ermuntert sie auch im Blick auf die Zukunft, in dieser Weise miteinander umzugehen.

Dann wird uns etwas gesagt vom Judas Iskariot.

Es ist eine sehr traurige Geschichte. Wir lesen zwei Dinge von ihm in Verbindung mit Satan. Wir haben zuerst gelesen, dass Satan es ihm ins Herz gegeben hat, Jesus zu verraten. [00:36:11] Und am Ende lesen wir, dass Satan in ihm fuhr.

Das ist eine schreckliche Zunehmung.

Judas Iskariot ist wohl als Apostel gewählt worden.

Hat ebenso wie die anderen drei Jahre mit dem Herrn umgegangen. Hat ebenso wie die anderen die Autorität bekommen, eben Dämonen auszuwerfen.

Das lesen wir von ihm. Und dennoch hat er nicht die lebendige Verbindung mit dem Herrn.

[00:37:06] Dennoch war er nicht wiedergeboren.

Viele haben ihre Mühe damit, wie ist es dann doch mit dieser Person von Judas Iskariot. Jesus wusste von Anfang an wie er war, die ihm verraten würde. Jesus Christus wusste auch, was in der Bibel von ihm geschrieben steht.

Es war ihm alles bekannt.

Dennoch hat er ihn gewählt. Dennoch hat er ihm seine Liebe erwiesen. Aber dieser Mann hat Liebe zu Geld. Er war ein Typ, sagt das Wort.

[00:38:04] Darum hat er so gern die Aufgabe angenommen die Börse zu tragen. Das Geld das vom Menschen dem Herrn und den Seinigen zur Verfügung stand zu verwenden und zu bewahren. Aber die Liebe zum Gelde hat ihm dazu gebracht etwas zu eigenen Nützen dazu anzunehmen.

Er war ein Typ geworden. Und Paulus sagt in seinen Briefen, dass Sehnen nach Geld eine Ursache ist, alles andere übel.

Nicht reich sein ist die große Gefahr.

Er hat viele reich gemacht und die tun viele Gutes mit ihr Geld. Es ist möglich. [00:39:09] Auch in den Tagen des Herrn Jesus gab es viele wohlhabende Frauen, die mit ihren Gütern dem Herrn dienen. Und so ist es noch.

Die Schrift warnt für reich werden wollen. Und wer das will, dann steht da nicht, dass die Gefahr läuft in vielen Sünden zu fallen.

Es wird als eine Tatsache mitgeteilt. Wer das will, fällt in diese Dinge. Und wir sehen das in der Praxis. Ich habe in Holland einen gekannt, der als junger Mann sagte, reich werden will ich. Ein Bruder in der Gemeinschaft. [00:40:04] Es ist ihm auch gelungen.

Es scheint so zu sein in dieser Welt, wer ein bisschen schlau ist und wirklich will, diese Energie hat, die Möglichkeit da ist, reich zu werden.

Ein Mann aus der Welt sagte mal, reich werden kann jeder. Das Geld liegt ja auf der Straße. Ja, sagt ein Gläubiger zu ihm. Das glaube ich auch. Aber man muss sich bücken, um es aufzuheben und das möchte ich nicht. Dieses Bücken in den Staub dieser Welt, daraus die Reichtümer aufzuheben, das möchte ich nicht. Judas war einer, der reich werden wollte. [00:41:03] Und das ist ihm verhängnisvoll geworden. Und es ist heutzutage noch eine große Gefahr, sich danach auszustrecken. Man weiß, wo man anfängt, aber man weiß nie, wo dieser Weg endet. Ein Demas, aus Liebe zu diesem jetzigen Weltlauf, hat eben den Dienst des Herrn als Mitarbeiter mit Paulus aufgegeben.

Dazu kann es kommen.

Dahinter stand Satan, der große Feind. Und der hat in sein Herz gewirkt, hat ihm etwas ins Herz gegeben.

[00:42:05] Ja, wenn das Herz nicht für den Herrn Jesus klopft, wo klopft es dann für? Dann kann Satan davon Gebrauch machen. Satan wird nie in unserem Herzen etwas wirken können, wenn das Herz voll ist von der Liebe des Christus. Dann ist es unmöglich. Bei Simon war das nicht so. So konnte Satan einen Anknüpfungspunkt finden, in der Gesinnung des Judas in sein Herz wirken, dies vorzunehmen.

Aber in der letzten Nacht zusammen, dann wurde auch da der Höhepunkt erreicht. [00:43:05] Und konnte Satan in Judas fahren und ihn zu der definitiven Tat des Verrats bringen.

Das ist das Tragische. Bei Simon, bei Judas, er ist wohl dazu gekommen, nachher seinen großen Fehler einzusehen.

Er hat sogar gerufen, ich habe gesündigt, unschuldiges Blut zu verraten. Aber ist keine Wiederherstellung gefolgt. Er ist zu seinem eigenen Platz gegangen.

Das ist das Tragische bei Judas. Eine ernste Warnung auch für uns.

[00:44:05] Das Benehmen, die Weise, wo der Herr ihn geoffenbart hat, hat viele Fragen aufgerufen. Der Herr hat gesagt, in Antwort auf die Frage des Johannes, wem ich den Wissen gebe, der ist es, hat selbst Anweisungen gegeben, wer es war. Und wir lesen auch, dass er das getan hat. Und nachdem er den Wissen genommen hat, ist er weggegangen. Und dann steht das bedeutende Wort

da hinten und es war Nacht. Finstere Nacht im Herzen von Judas.

Es war die Arbeit der Nacht und der Finsternis. [00:45:05] Und in dieser finsternen Nacht ist er hinausgegangen und untergegangen. Ein Professor in der Theologie in Holland schrieb in einer Zeitschrift, die damals als Mitglied dieser Kirche, wo er Pfarrer war, ein Artikel über Judas und schrieb darin, es ist ja klar, wenn wir das Evangelium nach Lukas lesen, dass Judas am Abendmahl teilgenommen hat. Und es ist ein großer Fehler vom Abendmahl, ein Ort von Disziplin und Sucht zu machen.

Gerade sagt er, der Ort, wo Jesus seine Liebe zu Sündern beweist. [00:46:08] Nie soll man einen Sünder verweigern, an diesem Tisch zuzulassen. Und wer das Evangelium nach Lukas liest, könnte zu dieser Schlussfolgerung kommen. Denn in Lukas wird uns ja das in dieser Reihenfolge mitgeteilt in Kapitel 22.

Wird in Vers 3 von 22 schon mitgeteilt, dass Satan in Judas fuhr.

[00:47:11] Da finden wir auch, dass da im Obersaal, wo sie zusammen sind, der Herr Jesus Brot nahm und den Kelch beide gab. Und dann Vers 21 sagt, die Hand dessen, die mir Jesus liefert, ist mit mir am Tisch. Und danach wird da mitgeteilt, dass eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen gab und so weiter. Also nach Lukas könnte man denken, dass Lukas noch am Tisch war beim Feiern des Abendmahls. Und dass Judas also vom Herrn auch zu dieser Stelle eingeladen und geduldet war. [00:48:09] Und da aufgrund dessen sagte dieser Professor.

Also wenn der Herr Judas zuließ, kann es ja nicht in Frage kommen, dass wir einen verweigern würden. Aber wir haben auch dieses Evangelium nach Johannes. Und das eine ist nicht im Widerspruch mit dem anderen. Das eine füllt immer das andere aus. Und wir wissen, dass Judas, dass Lukas nicht eine historische Reihenfolge gibt.

Wie zum Beispiel Markus meistens tut. Lukas hat wohl den Zweck alles in guter Ordnung zu erzählen. [00:49:08] Aber das braucht nicht zu sein, eine Ordnung der Reihenfolge der wirklichen Tatsachen nach. Das hat er nicht getan. Er beschreibt zuerst, was Jesus getan hat. Und erst danach schreibt er über das Benehmen der Jünger. Lukas sagt im Vers 24 erst, nach dem Abendmahl, nach dem Passa, dass die Meinungsverschiedenheit ans Licht trat.

Aber wir wissen wieder aus anderer Stelle, das war zuvor. Wir wissen auch, dass Lukas mitteilt, dass der Vorhang schon zerriss.

[00:50:09] Er teilt das mit, vor Christus gestorben war. Wir wissen, dass diese Reihenfolge nicht da war. Also wir müssen feststellen, Lukas gibt nicht, was da in die Nacht geschehen hat, die Dinge wieder in einer historischen Reihenfolge. Die Tatsachen sind alle geschehen. Selbstverständlich. Aber er teilt sie nicht in der Reihenfolge mit. Wenn wir nun Johannes 13 lesen, dann sehen wir auch, dass der Herr Jesus Judas den Bissen anreicht. [00:51:02] Und nun lesen viele so oberflächlich die Denker, dass also auch wieder das Abendmahl ist, aber das ist das Abendmahl überhaupt nicht. Beim Abendmahl wird nicht ein Bissen Brot in den Wein hineingetaucht. Das ist ja klar, das sind zwei verschiedene Dinge. Was wir hier in Johannes lesen, spricht ja überhaupt nicht über das Abendmahl. Johannes spricht nur über das Pascha. Und Lukas spricht auch über Pascha und Abendmahl. Johannes spricht über das Pascha. Und was er hier tut, diesen Bissen eintauchen und dann Judas geben, hat nichts zu tun mit dem Abendmahl.

[00:52:05] Hat nur zu tun mit dem Pascha. Und dann lesen wir, dass Judas sofort wegging. Und wir wissen wieder aus anderen Stellen, dass erst nach dem Feier des Paschas das Abendmahl eingestellt wurde. Also wenn wir Lukas und Johannes miteinander vergleichen, ist es völlig klar was geschehen ist. Judas hat teilgenommen am Feier von Pascha. Ist dann vom Herrn selbst weggeschickt. Denn er hat gesagt, was du tun willst, tu das sofort in Eile. Und er ist sofort gegangen.

[00:53:01] Dann nach dem Pascha lesen wir, nahm der Herr Brot und nahm den Kerl. Nach dem Pascha. Und es ist klar aus dieser Stelle, dann war Judas nicht mehr da. Der Schrift ist klar, für wen das Abendmahl bestimmt ist. Das ist für die Seunigen. Wozu Judas nicht gehörte, der musste weggeschickt werden. Für ihn war kein Platz, denn er hat kein Teil an Jesus. Es ist nicht ein Tisch für vollkommene Christen. Wir könnten da nie ansitzen.

Es war auch ein Platz für Simon. Es war auch ein Platz für Thomas. Es war Platz für alle. [00:54:01] Und wir lesen, als er ihnen den Kerl gereicht hat, sie tranken alle daraus. Aber Judas war nicht mehr da. Aber die anderen schon. Und so ist es heutzutage. Es ist ein Platz, wo der Herr die Seunigen so gern hat. Und Schwachheiten zu Kurzkommungen, wir ist vollkommen. Aber es muss sicher sein, dass sie teilhaben an Christus.

Ein Pfarrer in unserem Ort, mit dem ich eine Unterhaltung hatte, sagte, aber Herr Wiltz, wagen Sie es zu sagen, dass da hier in Appeldoorn, da wohnt ich dann noch, alle die 200, die da jeden Sonntag das Abendmahl feiern, [00:55:04] dass die alle aufrichtige Kinder Gottes sind, sagt der Pfarrer, das kommt mir nicht zu beurteilen. Und darum wage ich das auch nicht zu sagen. Ich kann nur sagen, dass alle die teilnehmen, von zwei oder drei Brüdern besucht wurden, und deutlich gesagt haben, im Herrn Jesus zu glauben, ihn zu vertrauen aus der Heiland, die für ihre Sünden starb. Und soweit wir aus ihrem Lebenswandel sehen können, ist nichts damit in Widerspruch.

Aber schon im Anfang wird festgestellt, [00:56:02] einige sind von uns ausgegangen, denn die waren nicht von uns. Wird auch gesagt, dass einige betrügerisch in eingeschlichen sind. Ich sage, Herr Pfarrer, hier würde ich sein, zu sagen, aber bei uns ist sowas ausgeschlossen.

Das möchte ich nicht.

Ja, damit war ich dann doch eingestanden. Aber dann sagte ich, Herr Pfarrer, jetzt eine Frage. In der Kirche, wo Sie Pfarrer sind, und wo ich auch aufgewachsen bin, sage ich zu viel, wenn ich behaupte, dass man dort mit offenen Fahnen, als Ungläubige, teilnehmen kann am Abend. Er guckte mich an und sagte, diesen Schlag ist für Sie. [00:57:02] Da haben Sie recht. Man fragt nicht, ob man bekehrt ist. Man fragt, ob man einverstanden ist mit der Lehre. Und die Frage, warum es sich am Tisch des Herrn ist, hat man teilgenommen. Gehört man ihm zu.

Aber weiter müssen wir nicht rühmen. Wenn er so damals war, wie sind wir dann heutzutage. Aber wir müssen sicher davon sein, ist das ein Menschenkind, das Zeugnis gibt, den durch Gnade gerettet worden ist. Welchen Grund haben wir dann zu verweigern? Dann nehmen wir den anderen.

Wenn da Verunreinigung ist, durch Sünde, haben wir die Aufgabe der Füßwaschung. [00:58:06] Also nicht sofort anfangen, dir gehört nicht zu und weg damit. Füße waschen.

Wenn einer dann verharret im Bösen, dann sagt die Schrift, tu den Bösen in eurer Mitte weg. Ist wohl herrlich, ein großes Vorrecht, so einen Platz zu haben. Und es ist deutlich aus dieser Geschichte,

diesen Platz ist nicht gemeint für Leute wie Judas, die keinen Teil am Herrn Jesus haben. Und dann schließlich noch ein Wort über Simon, der hier auch so tätig ist, so aktiv ist. Und wenn der Herr doch auch manches zu sagen hat. [00:59:06] Der Herr Jesus redet am Ende von diesem Kapitel über sein Hingehen zum Vater. Und dann sagt er zu den Seinigen, dass sie ihm noch nicht folgen können, sondern es tun müssen mit dem Gebot, einander zu lieben, wie ich euch geliebt habe.

Ja, wie hat der Herr den Seinen geliebt? Das ist das Maß der Liebe.

Ja und wenn das das Maß der Liebe ist, brauchen wir uns doch noch nicht zu kümmern wohl, dass wir das Maß, dass wir da überhin weggekommen sind. Ich glaube wir sind immer noch bedeutend darunter geblieben. [01:00:04] Aber das ist das Maß, das der Herr sagt. Wie er uns geliebt hat, so sollen wir einander lieben.

In der Fußwaschung, aber in allen Dingen. Und dann redet er, dass er hingeht. Und Simon stellt dann die Frage, wohin gehst du? Und bekommt die Antwort, wohin gehe, kannst du mich jetzt nicht folgen, du wirst mir später folgen. Wohl folgen, aber jetzt noch nicht.

Welch ein herrliches Versprechen. Jesus Christus ist zum Vater gegangen. In dieser ganzen Geschichte, da im Obersaal, [01:01:04] stellt er sich schon hinter seinem Werk.

So, als ob alles schon verbracht worden ist. Er geht jetzt zum Vater. Das weiß er.

Bald ist die Stunde da. Und sagt zuvor zu seinen Jüngern zur Ermunterung, damit wenn es soweit ist, sie auch diese Sicherheit haben. Und nun ist es wieder das merkwürdige Simon. Ja, die stellt wieder eine merkwürdige Frage. Simon ist mit seinen Worten manchmal stark daneben. Aber immer finden wir, dass er bei diesen Dummheiten doch eine große Liebe und Anhänglichkeit zum Herrn zeigt. [01:02:03] Und darum macht der Herr ihm auch keine großen Vorwürfe. Das wird nachher wohl besser kommen. Dann wird es wohl verstehen. Du wirst mir später folgen. Und dann möchte Simon wieder wissen, warum kann ich dir jetzt nicht folgen.

Er hat Ahnung, was geschehen wird. Er hat Ahnung davon, in welcher Weise Jesus in die Ehrlichkeit hineingehen will. Er hat Ahnung davon, dass es durch den Weg der Verfolgung gehen würde. Und er sagt dann, ich bin bereit, mein Leben für dich hinzustellen.

Meinte er das?

[01:03:02] Wir können sagen ja, das meinte er. Er war voller Überzeugung, dass er das wollte und dass er das konnte. Aber das ist die Schwierigkeit bei Simon.

Er kannte den Herrn, aber er kannte sich selbst noch nicht. Und das sind noch zwei verschiedene Dinge. In der Weg der Nachfolgung lernt man auch etwas sich selbst kennen. Und der Herr zeigt ihm jetzt schon, dass der Herr nicht krähen wird, bevor er ihn dreimal verleugnet hat. Das hat Simon nicht geglaubt. Er hat es weit von sich gestoßen. Sowas über ihr tun, kommt nicht in Frage.

[01:04:01] Aber dennoch ist es passiert. Wir lesen, wie Simon dem Herrn von weitem nachfolgt.

Da hinten im Saal kommt, seine Hände ausstreckt an die Feuer, die die Leute dieser Welt für sich gemacht haben. Und nicht an der Seite von Jesus steht. Und in Verbindung mit der Welt, dem Herrn

von weitem folgen, ist keine Widerstandsfähigkeit da. Und dann kommt er eben dazu, wenn auch nur ein Dienstmädchen ihn in Rechenschaft bracht, den Herrn zu verleugnen bis dreimal. Tragisch.

Aber dann lesen wir etwas Wunderschönes. [01:05:03] Der Herr Jesus sah Simon an.

Er von weitem, wo die Feinde ihn verspottet und hölten und schlugen, wandte Jesus sich um, suchte mit seinen Augen seinen Jünger, der ihn da verleugnete. Und in diesem Augenblick muss Simon auch aufgeschaut haben, zu wem er wollte gehen.

Nur ein Blick auf Jesus. Und dann hatten die Augen des Herrn ihn getroffen. Und dann krähte der Herr, wurde das Wort eingedenkt und er ging auch hinaus. Er ging auch hinaus in der Nacht. Aber völlig verschieden vom Ausgehen in der Nacht von Judas. [01:06:06] Judas bedauerte was er getan hat um die Folgen.

Simon bedauerte was er getan hat, weil er seinen Heiland so betrübt hatte. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Ein Fischermann, einem Fischermann so von 30 Jahre alt, in Sturm und alle möglichen, wird rausgestellt, dem sitzen Tränen nicht so hoch. Das sind starke Männer. Aber dennoch lesen wir von ihm, dass er weinte. Der hat auch seine Sünden bekannt. [01:07:04] Und Jesus nach seiner Auferstehung ist ihm erschienen. Hat mit ihm gesprochen. Wir wissen nicht was da gesprochen ist. Aber er ist wieder hergestellt in die herrliche Gemeinschaft zwischen dem was Judas getan und was Simon getan.

Ein großer Unterschied. Aber die Weise worauf sie bereut haben, was sie getan haben, ist auch völlig verschieden. Und leider, leider findet man manchmal, dass nach einem Weg der Abweichung der Sünde, man wohl bedauert was man getan hat, der Folge wegen. [01:08:02] Aber das ist nicht das Wichtigste. Was der Mensch sät, das wird er immer mähen. Man könnte fast sagen es ist ein Naturgesetz. Aber es ist viel ernster. Es ist, dass man mit Sünden dem Herrn betrübt, ihm veruniert. Und die Folgen die kommen erst in zweiter Stelle. Die Tatsache selbst, darüber hat Simon Träne ergossen. Und ist er demütigt und auf Vergebung gefangen. Und Judas, die auch gerufen hat, ich habe verraten unschuldiges Blut. Ich habe gesündigt.

Das war nicht eine Buße wie der Heilige Geist, die in die Herzen der Sünder wirkt. [01:09:07] Deshalb lesen wir auch nicht Vergebung. Lesen wir nur, dass er zu seinem eigenen Platz ging, nach diesem schrecklichen Tat sich selbst verengt zu haben. Das ist ein großer Unterschied. Zwei Menschen, die so nah beim Herrn gelebt haben. Die alle Worte von ihm gehört haben. Beide gesündigt, aber eine ohne Vergebung und Wiederherstellen. Und die andere wohl. Und so kann es sein, auch unter uns. Dass es solche gibt, die alles mitmachen. Regelmäßig die Versammlungen beibringen. Das Wort hören.

[01:10:03] Möglich auch wohl etwas von ihren Sünden zu sehen haben. Aber die nicht den Platz gefunden haben von Simon. Wirklich Buße tun.

Die Tränen dem Herrn bekennen, was man getan hat, um die herrliche Vergebung unserer Sünden zu finden. Auch wir kommen doch wieder, nachdem wir Judas und Simon betrachtet haben, kommen wir doch wieder zurück zur Betrachtung der Person unseres Herrn und bewundern seine Liebe und seine Gnade. Wo er mit diesem Simon begegnet ist und ihn so herrlich wiederhergestellt hat. Das ist

was wir finden in einigen Zügen in Kapitel 13. [01:11:04] Wie nochmals ich weiß, vieles haben wir heute Abend nicht betrachten können, aber ich hoffe, dass doch diese Betrachtung von unserem Herrn und was er mit ihm Seinigem getan hat, für uns zu Ermunterung sein kann. Und wenn der Herr uns die Gelegenheit gibt, möchten wir dann morgen Abend weiterfahren mit der Besprechung von Johannes 14.